

GEBIRGSJÄGERBRIGADE 23 „BAYERN“

NEWSLETTER I / 2021



BUNDESWEHR



NACHRICHTEN

der Gebirgsjägerbrigade 23 „Bayern“

Inhaltsverzeichnis	3
Aufklärung in der Wüste – Die Arbeit der Gebirgsaufklärer	4
Struber Jager im GÜZ – Ablösung für die Objektschutzkompanie in Mali	6
Verabschiedungsappell – „Kommt gesund zurück“	10
Hoher Besuch – Inspekteur Heer besucht Gebirgsjäger	11
Amtshilfeeinsätze – Gebirgssoldaten unterstützen weiterhin	12
Gebirgsjäger am Polarkreis – Übung „Eiskristall“ in Norwegen	14
„Anwältin der Soldaten“ - Wehrbeauftragte bei den Gebirgsjägern	16
Überleben im Hochgebirge – Winterbiwak und Führerweiterbildung	18
Jetzt: „Herr General“ – Brigadekommandeur wurde befördert	20
Polarfuchs – Diesmal einzeln und mit Abstand	21
Leistungsüberprüfung – Gebirgsaufklärer stellen sich dem Berg	22
Kampf und Versorgung – Übung der Reichenhaller „Ersten“	23
In 14 Tagen zum Gebirgssoldat – SGA bei den Gebirgsversorgern	24
„Ich gelobe...“ – Feierliches Gelöbnis in der Strub	25
Erinnerung an Kamerad – Reichenhaller Jager bringen Gedenktafel an	26
Spendensammlung – Einsatz für die Kinderkrebshilfe	27
„Vierte“ unter neuer Führung – Chefwechsel bei den Versorgern	28
Urgesteine nehmen Abschied	29
Ausblick – In der nächsten Ausgabe	30
Impressum	32



AUFKLÄRUNG IN DER WÜSTE

Die Arbeit der Gebirgsaufklärer

Gao/ Mali, Januar 2021.

„Tag und Nacht unterwegs – ganz allein!“ Unter diesem Motto ist der Spähzug aus der 2. Kompanie des Gebirgsaufklärungsbataillons 230 in Füssen bei der VN-Mission MINUSMA im Einsatz. Der Spähzug hat den Auftrag, Informationen im Einsatzraum zu sammeln. Dank des modernen Spähwagens Fennek kann selbst im schwierigsten Gelände nahezu überall operiert werden. Insgesamt besteht der Aufklärungszug aus vier Spähtrupps, die jeweils mit zwei Fenneks mitsamt Beobachtungs- und Aufklärungsausstattung ihrem wichtigen Auftrag nachgehen können.

Bis zu fünf Tage autark operieren

Sie dokumentieren alles Gesehene akribisch mit ihren Kameras und Diktiergeräten. In manchen Regionen werden auch durch Gesprächsaufklärung wichtige Erkenntnisse



Der Kontakt mit der Bevölkerung ist für die Aufklärungsoperationen wichtig. (Foto: Presseoffizier MINUSMA)

erlangt. Der Kommandant erstellt im Vorhinein eine genaue Missionsplanung und abschließend einen Spähtruppbericht, in dem auch die Aufklärungsergebnisse festgehalten werden. Bis zu fünf Tage kann solch ein Team autark operieren.

Diese Operationen zur Informationsgewinnung werden auch durch andere Nationen und ihren Aufklärungsspezialisten durchgeführt. Gute Sprachkenntnisse, vor allem in Englisch, sind deshalb zwingend erforderlich.

Aufklärung in der Luft

Die Aufklärungskräfte sammeln nicht nur am Boden sondern auch in der Luft Informationen. Diese werden im Hauptquartier in Bamako zusammengeführt, damit die militärische Führung ein vollständiges Lagebild vor Ort hat und die eigenen Kräfte gezielt einsetzen kann. Die gemischte Aufklärungskompanie des



Mit ihren Fenneks in der malischen Wüste sind die Gebirgsaufklärer hochmobil und können autark handeln. (Foto: Frank Wiedemann)

Deutschen Einsatzkontingents verfügt über besondere Fähigkeiten: mit der luftgestützten unbemannten Drohne LUNA kann der Trupp rund um die Uhr Video- und Infrarotfilme sowie Standbilder in Echtzeit bereitstellen. Die Aufträge für die LUNA lassen sich in zwei wesentliche Kategorien unterteilen: zum einen die klassische Aufklärung von vordefinierten Zielen, zum anderen die direkte Unterstützung

der eigenen Kräfte während einer laufenden Operation, um sie vor unvorhergesehenen Situationen zu schützen. Die LUNA startet mithilfe eines Katapults und wird mit der Bodenkontrollstation auf dem Gefechtsfahrzeug YAK zum Zielort transportiert. Die Drohne kann bis zu sechs Stunden in der Luft bleiben, was eine weitreichende Aufklärung ermöglicht.



Bevor die Patrouille erneut das Feldlager verlässt, müssen die Gebirgsaufklärer die Waffen und Systeme überprüfen. (Foto: Uwe Weber)



Regelmäßig startet die LUNA zu Aufklärungsflügen und kehrt mit wichtigen Informationen zurück. (Foto: Presseoffizier MINUSMA)



Gespräche mit der Bevölkerung sind wichtig, um das Lagebild zu verdichten und die eigenen Kräfte zu schützen. (Foto: Presseoffizier MINUSMA)



Die Gebirgsaufklärer schieben die Drohne LUNA in den Container auf der Ladefläche des Transportfahrzeugs YAK. (Foto: Frank Wiedemann)

Struber Jager im GÜZ

Ablösung für die Objektschutzkompanie in Mali

Bischofswiesen/ Colbitz, I. Quartal 2021.

Am 18. März traf in Gao (Mali) die Ablösung für die Reichenhaller Jager, welche sich schon seit September 2020 in Mali befinden, ein.

Die Ablösung für die Objektschutzkompanie des deutschen Einsatzkontingentes Multi-dimensional Integrated Stabilization Mission in Mali (MINUSMA) stellt die 2. Kompanie des Gebirgsjägerbataillons 232. Die 103 Soldaten werden dabei von zwei Zügen der Objektschutzkräfte der Luftwaffe unterstützt.

Vorher ging es nach Altengrabow

Zuvor beendeten die Struber Jager unter der Federführung des Leitverbands – Aufklärungsbataillon 8 – die Einsatzvorbereitung mit einem vierwöchigen Übungsplatzaufenthalt und zertifizierten sich somit für den Einsatz. In den ersten zwei Wochen legten die Soldaten mit Ausbildungen und Gefechtsschießen auf

den Truppenübungsplätzen Altengrabow und Lenin die Grundlage für den erfolgreichen Abschluss. Darüber hinaus dienten diese beiden Wochen der Kohortenisolierung vor Beginn der Zertifizierung und damit der Einhaltung der Covid-19 Auflagen des Gefechtsübungszentrum des Heeres (GÜZ). Der Abschluss der Ausbildung erfolgte im GÜZ in der Colbitz-Letzlinger Heide, nördlich von Magdeburg. Die Übungsmöglichkeiten auf dem Truppenübungsplatz in Sachsen-Anhalt schöpfte die Truppe voll aus. Es wurde alle Kraft und Anstrengung in die Ausbildung für den bevorstehenden Einsatz gelegt. Jedes erdenkliche Szenario wurde als Ausbildungsthema aufgegriffen und so oft geübt, bis es alle beherrschten bzw. die Abläufe nahezu perfekt waren. Für die Struber Jager ist der Einsatz keine Neuheit. Bereits 2019 stellte das Gebirgsjägerbataillon 232 den Leitverband im Auslandseinsatz MINUSMA.



Zuggefechtsschießen in Altengrabow.



Abgesessene Schützen üben die Zusammenarbeit mit der Waffenanlage der Fahrzeuge. (Fotos: Martin Sonnenberger)

Objektschutzkompanie in Mali

Doch was ist eigentlich der Auftrag der Objektschutzkompanie im Camp Castor in Mali?

Die Objektschutzkompanie, ist für den Schutz der deutschen Kräfte innerhalb und außerhalb des Feldlagers zuständig. Der Schwerpunkt wird hierbei auf die Feldlagersicherung und die Kontrolle des Zugangs zum Camp gelegt. Hinzukommen Sicherungsaufträge im Nahbereich des Camps. Darüber hinaus werden die Gebirgsjäger auch für Missionen weit außerhalb des Lagers, zum Beispiel zum Schutz der Aufklärungskräfte, eingesetzt.

Um all das abzubilden, ist die Kompanie in sechs Züge, also Teileinheiten, gegliedert. Zwei Züge, darunter ein Sicherungszug aus Litauen, sind 24 Stunden täglich, sieben Tage die Woche für die Lagersicherung zuständig.



Die Soldaten sind im westafrikanischen Mali mit dem Transportpanzer Fuchs ausgestattet. (Foto: Uwe Weber)

In erster Linie ist das Camp durch bauliche und technische Maßnahmen vor Angriffen geschützt, die baltischen Soldatinnen und Soldaten ergänzen die Rundumsicherung zusätzlich mit ihren Wachposten und schützen die Außengrenzen.

Hinzu kommen zwei weitere Züge, die für die Sicherheit innerhalb des Camps verantwortlich sind und den Luftraum überwachen. Für den Schutz der eigenen Kräfte außerhalb des Feldlagers sind zwei weitere Teileinheiten der Kompanie eingesetzt: der Force Protection-Zug und der Quick Reaction Force-Zug (QRF). Innerhalb von 30 Minuten kann der QRF-Zug in Marsch gesetzt werden, um bei Gefahrensituationen direkt einzugreifen.

Das Haupttor wird besonders gesichert

Wenn die Soldatinnen und Soldaten in der Lagersicherung eingesetzt sind, überprüfen



Patrouillen zur Unterstützung der örtlichen Sicherheitskräfte durch Gao und Umgebung. (Foto: Presseoffizier MINUSMA)

sie Fahrzeuge und den Zugang von Personal ins Camp. Aufgrund der Corona-Pandemie wird nicht mehr per Hand, sondern mittels einer stationären Ferndetektionsanlage, ähnlich wie am Flughafen, kontrolliert. Waffen und gefährliche Gegenstände wie selbstgebaute Sprengvorrichtungen können so zuverlässig entdeckt werden. Auch Fahrzeuge werden bei der Zufahrt gründlich auf Auffälligkeiten untersucht. Viele zivile Arbeitskräfte, die im Camp angestellt sind, betreten und verlassen das Lager täglich, es gibt also eine Menge zu tun. Oberste Priorität ist die Sicherheit innerhalb des Camps. Die einheimischen Arbeitskräfte werden auch bei ihren Arbeiten auf den Baustellen überwacht.

Der Spieß: die Mutter der Kompanie

Alles wird durchhaltefähig im Schichtsystem abgebildet: Einsatz-, Ruhe- und Bereitschafts-

phasen wechseln einander ab. In diesem engmaschigen Ablauf benötigen die Soldaten natürlich ein Unterstützungsteam, welches ihnen den Rücken frei hält.

Hier kommt der Kompaniefeldwebel oder „Spieß“ und sein kleines Unterstützerteam, bestehend aus dem Personalfeldwebel und dem Geschäftszimmersoldaten, zum Einsatz. Sie kümmern sich unter anderem um soziale Angelegenheiten der Soldaten und sind zudem für die administrativen Vorgänge verantwortlich. Denn auch im Einsatz werden die Soldatinnen und Soldaten befördert und ausgezeichnet.

Für das Material, die Fahrzeuge und die IT gibt es weitere Experten vor Ort. Als besondere Unterstützer gelten die „Partner auf vier Pfoten“. Diensthundeführer mit ihren Hunden sind ebenfalls der Objektschutzkompanie in Gao angegliedert und liefern in vielen Situationen genau den richtigen Riecher.



In jeder Kompanie gibt es einen Kompaniefeldwebel. Er sorgt für das Wohl der Soldatinnen und Soldaten - da gibt es viel zu tun. (Foto: Uwe Weber)



Gebirgsjäger betreiben das Maingate und müssen sich eng mit der Operationszentrale abstimmen. Sie prüfen Personen und Fahrzeuge. (Fotos: Uwe Weber)



Eine schlagkräftige Truppe, die sich vor Ort rund um die Uhr zum Schutz aller Einsatzkräfte bereithält. (Foto: Uwe Weber)



Gebirgsjäger in Gao. Die Soldaten erklären der Bevölkerung ihren Auftrag und sorgen mit ihrer Präsenz für Sicherheit. (Foto: Uwe Weber)



Soldaten des Feldlagersicherungszuges bei der Baustellenabsicherung. (Foto: Presseoffizier MINUSMA)



Ein litauischer Sicherungszug unterstützt bei der Bewachung des Camps. (Foto: Uwe Weber)



Wenn notwendig, können die Gebirgsjäger innerhalb von 30 Minuten aus dem Feldlager ausrücken. (Foto: Frank Wiedemann)



Hier herrscht geschäftiges Treiben auf den Straßen: Die Gebirgsjäger bei einer Stadtpatrouille in Gao. (Foto: Frank Wiedemann)

VERABSCHIEDUNGSAppeLL

„Kommt gesund zurück“

Bischofswiesen, Februar 2021.

Bei minus 9°C fand in der Jägerkaserne der Verabschiedungsappell für zwei Kompanien des Gebirgsjägerbataillons 232 statt. Die 2. Kompanie des Bataillons, geführt durch Major Rudolf H., verlegt dabei als erstes in den Auslandseinsatz MINUSMA nach Gao, wo diese die Kameraden Ihres Schwesterbataillons „231“ aus Bad Reichenhall ablösen. Die 103 Einsatzsoldaten aus der „Zweiten“ wurde bereits seit 2020 systematisch auf den Auslandseinsatz vorbereitet. Verstärkt wird die Kompanie durch zwei Züge aus dem Objektschutzregiment der Luftwaffe. Neben Übungen im verschneiten Norwegen, über Gebirgsausbildungen am Hohen Göll, der freilaufenden Übung „Allied Recon“ in Freyung, bis hin zur Abschlussübung im Gefechtsübungszenrum des Heeres waren die Jäger der 2. Kompanie ganzjährig in der Vorbereitung für die Aufgaben in Mali eingebunden.



Soldaten der 2. und 3. Kompanie sind bereits für den Einsatz eingekleidet.

Geführt durch den Leitverband, der Panzerbrigade 12, werden die Soldaten als Objektschutzkompanie eingesetzt und erst im 3. Quartal 2021 zurückkommen.

Die 3. Kompanie des Gebirgsjägerbataillons 232 befindet sich ebenfalls in den letzten Zügen der Auslandsvorbereitung für den Einsatz bei EUTM. Dabei sind 118 Soldaten unter der Führung von Major Andreas M. geplant.

Der Bataillonskommandeur, Oberstleutnant Martin Sonnenberger, welcher mit den Einsatzkräften nach Mali verlegt, bedankte sich bei seiner Rede unter anderem bei den Patengemeinden. „Ich danke Ihnen allen für die Unterstützung, die Sie durch Ihr Kommen zum Ausdruck gebracht haben.

Anschließend wurden traditionell die Orts-schilder der jeweiligen Patengemeinden durch die Kompaniechefs und Kompaniefeldwebel entgegengenommen.



Übergabe der Orts-schilder - ein Stück Heimat für den Einsatz. (Fotos: Achim Kessler)

HOHER BESUCH

Inspekteur Heer besucht Gebirgsjäger

Bischofswiesen/ Altengrabow, März 2021.

Der ranghöchste Heeressoldat nahm auf dem Truppenübungsplatz Altengrabow die Struber Jäger der 3. Kompanie ein letztes Mal in Augenschein, bevor diese nach Mali verlegen. In Altengrabow zeigten die Soldaten beim Ausbildungszentrum Infanterie, was sie gelernt haben. Komplexe Lagen und Hinterhalte forderten die Soldaten und ihre jeweilige

Führer. Nach einem Gespräch mit dem Kommandeur der Gebirgsjägerbrigade 23 und einem kurzen Lagevortrag des Gebirgsjägerbataillons 232, informierte sich der Inspekteur auch bei den Kameraden des Ausbildungszentrums Infanterie, über den aktuellen Sachstand. Mit einem positiven Bild verabschiedete sich Generalleutnant Mais bei den Soldaten und wünschte ihnen viel Einsatzglück.



Der Inspekteur des Heeres sucht das Gespräch mit den Soldaten und informiert sich über deren Belange. (Foto: David Gleitsmann)

AMTSHILFEEINSÄTZE

Gebirgssoldaten unterstützen weiterhin

Heilbronn/ Ebersberg/ Machtlfing, Februar/ März 2021.

In vielen Landkreisen und kreisfreien Städten im süddeutschen Raum unterstützen Gebirgssoldaten weiterhin bei zahlreichen Amtshilfeeinsätzen im Zuge der Corona-Pandemie.

Unter Anderem waren zwölf Soldaten des Gebirgsaufklärungsbataillons 230 aus Füssen insgesamt in neun Alten- und Pflegeeinrichtungen in Heilbronn eingesetzt. Sie führten dort ganztags Schnelltests durch – hauptsächlich bei externe Dienstleistern wie Physiotherapeuten, Psychotherapeuten, Lieferanten und Besucher der Einrichtungen. Die Motivation der Soldaten sei extrem hoch: „Wir sehen hier, welchen Beitrag wir leisten und welche Auswirkung unser Handeln hat“, so der Kompaniechef der eingesetzten Soldaten, Major Moritz Unkel. Er wies aber auch darauf hin, dass die eingesetzten Soldaten in rund einem Jahr in den Einsatz nach Mali verlegen.



Beste Zusammenarbeit - Zivilisten und Soldaten in Heilbronn, der Kompaniechef überzeugt sich persönlich von der Arbeit der unterstellten Soldaten. (Foto: 4./GebAufklBtl 230)

Staatssekretär Silberhorn zu Besuch

Auch der Innenminister Baden-Württembergs, Thomas Strobl, besuchte in Begleitung des Parlamentarischen Staatssekretärs im BMVg, Thomas Silberhorn die eingesetzten Soldaten. Der Innenminister betonte, dass der zu gehende Weg noch lang sei, aber die Gesellschaft als Ganzes diese Herausforderung meistern werde. Der Einsatz der Soldaten im Rahmen der Amtshilfe wurde als hervorragende Unterstützung bewertet und als „nicht selbstverständlich“ angesehen. Als Erinnerung überreichte der Kompaniechef dem Innenminister das Kompaniewappen. „Der Adler in unserem Wappen steht nicht nur für unsere fliegenden Aufklärungssensoren, sondern auch für die Fähigkeit des Adlers mit Überblick Herausforderungen fest anzupacken und zu lösen“, so Major Unkel.



Staatssekretärs Silberhorn übergab einen Coin an die Vertrauensperson der Mannschaften der eingesetzten Soldaten, Oberstabsgefreiten Jens Faigle. (Foto: Pressestelle LKdo BW)

Auch im Testzentrum im oberbayerischen Ebersberg waren Soldaten aus der Gebirgsjägerbrigade 23 eingesetzt. Die Hauptaufgaben bestand darin, eingehende Anrufe entgegenzunehmen, persönliche Daten der Anrufer zu dokumentieren und Testtermine zu vereinbaren. Etwa 40 Anrufe täglich wurden so von jedem der Kameraden aus der 3. Kompanie des Gebirgsjägerbataillon 231 bearbeitet. „Es kommt gar nicht selten vor, da rufen hier Bürger an, die kaum Deutsch sprechen. Da ist es hilfreich, dass ich noch weitere Sprachen kenne“, so einer der Reichenhaller Jäger mit polnischen Wurzeln. Neben den vielen Telefonaten mussten auch zahlreiche E-Mails beantwortet und die Daten in das Computersystem eingepflegt werden. Diese Daten landeten dann im Büro nebenan. „Wir erfassen hier die eingepflegten Daten, weisen jedem Datensatz einen Barcode zu und kleben ihn auf ein Teströhrchen“, erklärte einer der drei Kameraden an dieser Station.



Jedes Teströhrchen muss einzeln von den Soldaten vorbereitet werden. (Foto: GebJgBtl 231)

Auch Kameraden aus Mittenwald, vom Mörserzug des Gebirgsjägerbataillons 233, waren in den letzten Wochen und Monaten im Rahmen der Amtshilfe eingesetzt.

Sie unterstützten in einer Behindertenwerkstatt in Machtfing bei der Testung des Personals und der Beschäftigten. Die Betriebsleitung betonte, dass sie sehr dankbar für die Unterstützung seien.

Freude und Dankbarkeit

Neben der zuvorkommenden Aufnahme durch die Betriebsleitung in Machtfing, waren es insbesondere die Beschäftigten, die den Soldaten mit ihrer Herzlichkeit und Dankbarkeit noch lange in Erinnerung bleiben werden. „Wir waren schon woanders für die Amtshilfe eingesetzt. Aber die Freude und die Dankbarkeit der Menschen hier haben wir nirgendwo sonst erlebt“, betonte einer der Mittenwalder Jäger.



Die zuletzt eingesetzten Soldaten des Mörserzuges vor dem Eingang der IWL Werkstatt in Machtfing. (Foto: Dennis Ariens)

GEBIRGSJÄGER AM POLARKREIS

Übung „Eiskristall“ in Norwegen

Overbygd/ Norwegen, Februar 2021.

Im Rahmen der Ausbildungs- und Übungsreihe Eiskristall trainierten Angehörige der Gebirgsjägerbrigade 23 von Mitte Januar bis Mitte Februar den infanteristischen Kampf unter extremen Wetter- und Klimabedingungen im arktischen Norden Norwegens. Den Kern der 200 Soldaten starken Übungstruppe stellte das Gebirgsjägerbataillon 233 aus Mittenwald. Die 4. Kompanie, unter der Führung von Hauptmann Matthias Dankerl, einem jungen Heeresbergführer, wurde für die Ausbildung verstärkt durch eine Hochgebirgspioniergruppe des Gebirgspionierbataillons 8 aus Ingolstadt. Die Covid-19 Pandemie machte auch nicht vor dem eisigen Norden Europas Halt. Das Gebirgsjägerbataillon 233 musste eine Fülle an infrastrukturellen Maßnahmen gemeinsam mit den norwegischen Partnern bewältigen. Entstanden ist eine kleine Zeltstadt, mit Hygieneschleusen sowie Kohortenbildung.



Das Ausbildungslager Overbygd/ Ratavn inmitten der norwegischen Waldlandschaft. (Foto: Bundeswehr)

Dem Hygienekonzept war selbst das Ausbildungskonzept nachgeordnet. Klare Befehle und die eigene Disziplin ermöglichten jedoch, dass auch unter solch einmaligen Herausforderungen eine hochwertige und gewinnbringende Ausbildung möglich war.

Kämpfen unter Extrembedingungen

Das einsatzerfahrene Bataillon ist gut ausgebildet im Orts- und Waldkampf, sowie im Winterkampf. Dies wird regelmäßig im heimischen Karwendelgebirge geübt. Aber die Verhältnisse im hohen Norden sind anders – extremer - kräftezehrender.

Als Grundlage für die Ausbildung gilt die brigadeinterne Standing-Operating-Procedure (SOP) „Einsatz unter extremen Klimabedingungen (kalt)“. Der Ausbildungsinhalt war in drei Blöcke aufgeteilt: Überleben, Verbringung und Kampf.



Die Gebirgsjäger bei einem Verwundetentransport auf Skiern. (Foto: Kevin Skramec)

Insbesondere der Anteil „Überleben“ stellte die Soldaten vor besondere Herausforderungen. Unter ärztlicher Aufsicht sprangen die Gebirgsjäger bei eisigen Temperaturen in ein zuvor ausgesägtes Eisloch. Das Ziel: Überwindung des Schockmomentes, selbstständiges Herausklettern und anschließend die Kleidung an einem selbstentfachten Feuer trocknen. Das alles ohne Aussicht darauf, in den kommenden Tagen in eine warme Unterkunft zu kommen. Hier zeigte sich, wer die Ausbildung verinnerlichte und zäh gegen sich selbst ist. Wer sich hier nicht um seine Ausrüstung kümmert, wird nicht warm schlafen, sein Trinkwasser bleibt gefroren und selbst der Verschluss seines Gewehres friert fest.

Es bedarf einer besonderen Kameradschaft und Vertrauen, damit die kleine Kampf-gemeinschaft bei den äußerst widrigen Umständen durchhaltefähig bleibt.



Ein Gebirgspionier bereitet ein Eisloch für eine Sprengung vor.

Eissprengung durch Gebirgspioniere

Die speziell geschulten Gebirgspioniere aus Ingolstadt hatten den Auftrag, durch eine vorbereitete Eissprengung dem Feind das weitere Vorstoßen zu verwehren. Die speziell angebrachten Sprengladungen verwandelten die feste Eisfläche in schwimmende Fragmente, auf denen sich weder Fahrzeug noch Mensch fortbewegen konnten. Für die Pioniere kein alltägliches Verfahren und nur unter diesen Witterungsbedingungen zu üben. Gegen Ende der Ausbildungsblöcke und einer kurzen Regenerationsphase, wurde das Erlernte in einer 3-tägigen Abschlussübung im scharfen Schuss abgerufen. Noch einmal mussten die letzten Kräfte mobilisiert und die neu erlangten Fähigkeiten und das Wissen angewendet werden, bis es dann zurück in die Heimat nach Mittenwald ging.



Eissprengung! (Fotos: GebPIBt 8)

„ANWÄLTIN DER SOLDATEN“

Wehrbeauftragte bei den Gebirgsjägern

Bad Reichenhall/ Bischofswiesen, März 2021.

Die Wehrbeauftragte des Deutschen Bundestages, Dr. Eva Högl, besuchte Ende März die Gebirgsjägerbrigade 23 sowie die unterstellten Gebirgsjägerbataillone 231 und 232 in Bad Reichenhall und Bischofswiesen. Innerhalb von drei Tagen bekam die Anwältin der Soldaten einen umfassenden Einblick in die Aufträge, Herausforderungen und aktuellen Handlungsfelder der Gebirgstruppe und konnte sich ein Bild über die Stimmung der Gebirgstruppe im Berchtesgadener Land machen.

Die Brigade stellt sich vor

Am ersten Tag des Besuchs wurde sie vom Kommandeur der Gebirgsjägerbrigade 23, Brigadegeneral Maik Keller, begrüßt.

In einem persönlichen Gespräch und einem anschließenden Lagevortrag durch den Brigadekommandeur wurde sie über die aktuellen Themen und Herausforderungen der Brigade in Kenntnis gesetzt. „Insbesondere die Einsatzgestaltung und Ausbildung unserer Soldaten vor dem Hintergrund der Coronapandemie, stellt die Gebirgsjägerbrigade 23 vor besonderen Herausforderungen“, erklärte Brigadegeneral Keller.

In einem anschließenden Kasernenrundgang informierte sich die Wehrbeauftragte über die Bauprojekte, die als Folge der Attraktivitätsagenda beschlossen wurden: „Über allen Bauvorhaben innerhalb der Kaserne steht die Trennung von Wohn- und Funktionsbereichen“, erklärte der Kasernenkommandant, Oberstleutnant Thomas N.. Im Anschluss folgte eine Einweisung in das Einsatz- und Ausbildungszentrum für Trag-



Brigadegeneral Maik Keller begrüßt die Wehrbeauftragte, Dr. Eva Högl, in der Hochstaufer-Kaserne. (Fotos: Sarah Hofmann)



Oberstleutnant Thomas N. (im Vordergrund links) weist die Wehrbeauftragte in die Bauvorhaben in der Hochstaufer-Kaserne ein.

tierwesen. Nach einem kurzen Gespräch mit der Dienststellenleiterin, Oberfeldveterinär Heike Henseler, konnte sich die Wehrbeauftragte bei einer dynamischen Vorführung direkt von den Leistungen der Tiere und Soldaten überzeugen. Neben dem Abladen der Tragtiere aus den Fahrzeugen und dem Auflasten wurde ihr unter anderem auch das militärische Reiten, die Hufschmiede und die Stallungen der Tiere vorgestellt. Der Einsatzwert der Tiere stellte sich für die Wehrbeauftragte klar heraus.

Boxer, Ski und jede Menge Gespräche

Am zweiten Tag Ihres Besuchs stellte Bataillonskommandeur, Oberstleutnant Dennis Jahn, das Gebirgsjägerbataillon 231 vor. Eine ausführliche Einweisung in das Bergergerät, die Ausrüstung der Gebirgstruppe sowie dem



Der Kommandeur des Gebirgsjägerbataillons 231, Oberstleutnant Dennis Jahn (vorne rechts), weist die Wehrbeauftragte in den GTK Boxer sowie in das System Infanterist der Zukunft ein.

GTK Boxer gestaltete den Besuch der Wehrbeauftragten abwechslungsreich.

Am Abschlusstag informierte der stellvertretende Bataillonskommandeur, Oberstleutnant Benedikt Zacher, über die Aufträge und Herausforderungen der Struber Jäger. Eine Einweisung in die Ausbildung der Ausbilder erhielt Dr. Högl durch die Chefin der Grundausbildungskompanie, Hauptmann Sandra Muth.

Ein wesentlicher Bestandteil des Besuchs waren die diversen Gesprächsrunden in den einzelnen Verbänden. Dort konnten Soldaten aus allen Dienstgradgruppen ihre Sorgen und Probleme äußern. Der Wehrbeauftragten imponierte die hohe Motivation, das Miteinander und vor allem der kameradschaftliche Zusammenhalt der Gebirgstruppe. Sie versprach, für die angesprochenen Probleme Verbesserungen zu erreichen.



Hauptmann Sandra Muth erklärt der Wehrbeauftragten die Durchführung der Grundausbildung.(Fotos: Sarah Hofmann)

ÜBERLEBEN IM HOCHGEBIRGE

Winterbiwak und Führerweiterbildung

Bad Reichenhall/ Reiteralpe, Januar 2021.

Das Gebirgsjägerbataillon 231 führte auch dieses Jahr auf den Gebirgsübungsplatz Reiteralpe unter Einhaltung eines speziellen Hygienekonzepts ein Winterbiwak durch.

Von Oberjettenberg aus ging es mit Ski, Waffe und Marschgepäck über den Schrecksattel zu den Biwakräumen. Für viele Soldaten war es der erste Aufstieg auf über 1500 Meter Höhe. Eine Herausforderung, die am Ende alle Gebirgsjäger meisterten. Ziel war es, die Soldaten im Gefechtsdienst unter winterlichen Bedingungen im Hochgebirge auszubilden. Unterschiedliche Stationen boten hierfür Gelegenheit. Damit die Reichenhaller Jäger im Rahmen von Bergrettungsmaßnahmen für den Ernstfall vorbereitet sind, wurde beispielsweise mit Lawinensonden und Suchgeräten die Suche nach Lawinenofern geübt. Der Abtransport von Verletzten mit der Universaltrage 2000 gehörte ebenso zum

Lerninhalt wie das Üben der Anschlagsarten auf Ski, der Bau von Stellungen und Schneeunterkünften sowie die Grundsätze des Gebirgskampfs.

Auftrag erfüllt

Schneeverwehungen und mangelnde Sicht erschwerten die Durchführung der Aufträge - der Motivation und dem Tatendrang der Soldaten tat dies aber keinen Abbruch, eher spornte es die Männer und Frauen zusätzlich an, ihre Willenskraft und Durchhaltefähigkeit unter Beweis zu stellen. Zum Abschluss stellte der Kommandeur des Gebirgsjägerbataillon 231, Oberstleutnant Dennis Jahn, zusammenfassend fest, dass „der Auftrag trotz der aktuellen Rahmenbedingungen erfüllt werden konnte“.

Wenige Tage später fand die Führerweiterbildung auf der Reiteralpe statt. Ziel der



Ein Soldat des Gebirgsjägerbataillon 231 beim Bau von Schneeunterkünften.



Ein Soldat des Gebirgsjägerbataillon 231 bei der Lawinerverschüttetensuche. (Fotos: Maximilian Schulz)

Ausbildung: das Gelände optimal nutzen und sich für die Verteidigung einrichten – mit allen Vor- und Nachteilen, die eine fast schon idyllische Winterlandschaft mit sich bringt. So bestand die erste Schwierigkeit darin, sich durch die 80 cm Neuschneedecke zu kämpfen.

Wirkung von schweren Waffen

Schnell wird den Teilnehmern der Weiterbildung klar, dass Schnee und Eis eigene Regeln mit sich bringen. Die Führerleistung besteht darin, das Gelände lesen zu können und dabei die Besonderheiten des Gebirgskampfes im Winter zu berücksichtigen, um so die zweckmäßigsten Stellungen zu erkunden. Schwere Waffen wirken im Schnee unterschiedlich: So verschluckt beispielsweise der Schnee wirkungslos die Geschosse des Granatmaschinenwerfers und hemmt die Splitterwirkung der Mörser. Diese gewonnenen



Die Soldaten werden in den Stellungsraum eingewiesen.

Erkenntnisse mussten gegeneinander abgewogen und als Folgerung in der Erkundung berücksichtigt werden. Gemeinsam wurde so ein umfassendes Verständnis für die Wahl von geeigneten Kampfstellungen geschaffen und äußerst vielversprechende Lösungsansätze erarbeitet. Oberstleutnant Dennis Jahn bilanzierte: „Mit dieser Weiterbildung haben wir die Basis für die Gebirgskampfausbildung im Winter geschaffen, aber es liegt noch viel Arbeit vor uns“.

Weitere Winterausbildungen

Anfang Februar führte die 4. Kompanie einen Gebirgsleistungsmarsch auf die Hohen Roßfelder durch, auf den auch die Offizierweiterbildung des Bataillons im selben Monat führte. Der Bataillonsstab machte seine Winterausbildung Anfang März auf den Hohen Göll.



Mithilfe des Kartenstudiums werden geeignete Stellungen erkundet. (Fotos: GebJgBtl 231)

JETZT: „HERR GENERAL“

Brigadekommandeur wurde befördert

Bad Reichenhall/Bonn, Dezember 2020.

Seit April 2020 ist Brigadegeneral Maik Keller Kommandeur der Gebirgsjägerbrigade 23 „Bayern“. Kurz vor Weihnachten – sozusagen als kleines „Vorabpräsent“ – wurde er in Bonn vom Generalinspekteur der Bundeswehr, General Eberhard Zorn, in Vertretung für die Verteidigungsministerin Annegret Kramp-Karrenbauer, zum Brigadegeneral befördert.

Als „frischgebackene General“ zurück in der Hochstaufen-Kaserne musste er im Gefechtsanzug und natürlich unter Einhaltung der Corona-Auflagen verschiedene Aufgaben bewältigen, um sich im neuen Dienstgrad zu bewähren. Auf dem Weg zum Stabsgebäude hießen ihn Soldaten des Brigadestabes in Form eines Spaliers als General willkommen.



Generalinspekteur General Eberhard Zorn (re.) überreicht dem Brigadekommandeur die Urkunde. (Foto: Sonja Draeger)

POLARFUCHS

Diesmal einzeln und mit Abstand

Bad Reichenhall, März 2021. Der alljährliche Militärwettkampf „Polarfuchs“ für das Führerkorps aller Verbände der Gebirgsjägerbrigade 23 „Bayern“ fand in diesem Jahr aufgrund der Pandemie in einer ganz anderen Form statt - nicht wie gewohnt als gemeinsame Veranstaltung aller Verbände, sondern aufgelockert an verschiedenen Austragungsorten mit besonderen Auflagen. Jeder Verband teilte

seine Einheiten in Kohorten und absolvierte die Leistungsüberprüfung in eigener Zuständigkeit. Eine gemeinsame Siegerehrung konnte aufgrund der Hygieneauflagen ebenfalls nicht stattfinden. Die Kommandeure der Verbände waren dennoch mit den erbrachten Leistungen ihrer Soldaten zufrieden und hoffen darauf, im nächsten Jahr den „Polarfuchs“ wieder in seiner gewohnten Art durchführen zu können.



Eine der Kohorten aus der 4. Kompanie des Gebirgsversorgungsbataillons 8 nach dem Wettkampf am Göttschen. (Foto: GebVersBtl 8)



Oberleutnant Laura Ebel vom Gebirgsversorgungsbataillon 8 in der Abfahrt am Unterjoch im Allgäu. (Foto: Madlen Draeger)



Bei den Startgruppen wurde speziell darauf geachtet, dass die Teilnehmerzahl nicht zu hoch ist, um das Hygienekonzept einhalten zu können. (Foto: Helmut Wegscheider)



Nach dem ersten Aufstieg mussten die Gebirgsjäger einen Super-G-ähnlichen Lauf bewältigen, ehe ein weiterer Anstieg anstand. (Foto: Helmut Wegscheider)

LEISTUNGSÜBERPRÜFUNG

Gebirgsaufklärer stellen sich dem Berg

Füssen, Januar 2021.

Für die Angehörigen des Gebirgsaufklärungsbataillon 230 in Füssen gehört die jährliche Absolvierung des Gebirgsleistungsabzeichens als Nachweis zur Befähigung zum Einsatz im besonderen Profil der Gebirgsjägerbrigade 23 dazu. Trotz starker Einbindung bei der Einsatzgestaltung MINUSMA in Mali und der Amtshilfe im Zuge der Corona Pandemie erhalten die Gebirgsaufklärer die Fähigkeit zur Bewegung und Aufklärung im Gebirge. Aufgrund der aktuellen Situation fand die diesjährige Leistungsüberprüfung in kleinen Ausbildungskohorten statt.

Unter Führung zweier Heeresbergführer des Gebirgsaufklärungsbataillons 230 wurde der praktische Teil durchgeführt.

Über 2.000 Höhenmeter bewältigen

Bestandteil dieser Ausbildung ist unter anderem ein Aufstieg mit Tourenskiern von mindestens 2.000 Höhenmetern, das Abfahren im Gelände, eine Übernachtung im Biwak sowie der Bau von Schneeunterkünften. Auch der Kommandeur der Gebirgsaufklärer, Oberstleutnant Michael Bertram, nahm an der Leistungsüberprüfung teil.



Gebirgsaufklärer im Aufstieg mit Tourenski. (Foto: GebAufklBtl 230)

„KAMPF UND VERSORGUNG“

Übung der Reichenhaller „Ersten“

Bad Reichenhall, Januar 2021.

Unter dem Stichwort „Kampf und Versorgung“ führte die 1. Kompanie der Reichenhaller Jäger eine mehrtägige Übung im Berchtesgadener Land, in Traunstein und auf dem Gebirgsübungsplatz Reiteralpe durch. Hierbei wurde das Zusammenwirken der einzelnen Fähigkeiten der kämpfenden sowie versorgenden Soldaten geübt.

Das Beziehen eines Verfügungsraums - heißt, die Erkundung des Geländes, die Zuteilung der Sicherungsbereiche, die Reihenfolge und Abstände der Fahrzeuge sowie die Tarnung und Verteidigung standen im Mittelpunkt.

Wertvolle Eindrücke schaffen

In solchen Übungen sammeln die Soldaten wichtige Erfahrungen. Sie sehen, wie viel Platz ein Gefechtsfahrzeug in Wirklichkeit zum

„Unterziehen“ im Wald benötigt, wie dieses mit Tarnnetzen abgespannt wird und trotzdem jederzeit für den schnellen Abmarsch vorbereitet sein muss. Diese Bilder fördern das militärische Verständnis des einzelnen Soldaten. Beim Aufbau eines Bataillonsgefechtsstandes mussten die Einen die Sicherung gewährleisten, während sich die Anderen um den Betrieb der Fernmeldeverbindungen kümmerten.

Auch kleinere Aufträge wie etwa die technische Pflege von Handwaffen und Kraftfahrzeugen eigener Kräfte sowie die Betankung durch einen Betankungspunkt wurden parallel abgeprüft.

Der Kompaniechef und der Bataillonskommandeur waren am Ende äußerst zufrieden. Dem großen Ziel der Einsatz- und Kriegstauglichkeit ist die Kompanie wieder einen Schritt nähergekommen.



Beim Bergen eines Fahrzeugs sichern Soldaten der 1. Kompanie rundum.



Bei der Instandsetzung werden Fahrzeugdefekte simuliert, um die Soldaten umfassend zu üben. (Fotos: 1./GebJgBtl 231)

IN 14 TAGEN ZUM GEBIRGSSOLDAT

SGA bei den Gebirgsversorgern

Füssen, März 2021.

Zwei Wochen lang fand im Gebirgsversorgungsbataillon 8 die Spezialgrundausbildung „Winter“ statt. Aufgrund der Gebirgsspezialisierung ist es zwingend notwendig, diese Ausbildung durchzuführen. Hier lernen sie die Beweglichkeit im alpinen Gelände und können somit die Versorgung anderer Kameraden mit Munition, Verpflegung und Material sowie auch die sonstige Unterstützungsleistungen sicherstellen. Denn erst nach der bestandenen Ausbildung können sich die Teilnehmer offiziell „Gebirgssoldat“ nennen.

Von der Theorie zur Praxis

Zu Anfang hieß es im theoretischen Unterricht, natürlich unter Einhaltung der Coronaregeln, die Basis für die weiteren Ausbildungsabschnitte zu schaffen. Lawinenkunde, Ver-

letzenttransport, Orientierung und ein wenig Mathematik waren nur einige Inhalte des Unterrichts. Danach stand das Thema Knotenkunde auf dem Stundenplan.

Unter winterlichen Bedingungen ging es in den darauffolgenden Tagen mit Steigeisen und Seil in die Felswand, um das Klettern und Abseilen zu üben, bevor es mit Schneeschuhen und Skiern an den Füßen bis zum Gipfel des „Schönkahler“ hinauf ging.

Beim Biwak in der darauffolgenden Woche galt es, das Erlernte sicher anzuwenden. Zelte aufbauen, Feuer machen, Tee kochen - der Wärmeerhalt ist ein essentielles Thema, denn Unterkühlung kann zur tödlichen Gefahr werden. Nach dem Bestehen aller Ausbildungsinhalte kehrten alle erschöpft, aber zufrieden von einem unvergesslichen Erlebnis zurück. Jetzt sind sie echte Gebirgssoldaten, Horrido, Joho!



Auch die behelfsmäßige Bergung eines Verletzten im Gebirge war Teil der Ausbildung.



Erreichen des Gipfelkreuzes am Schönkahler. (Fotos: GebVersBtl 8)

„ICH GELOBE.....“

Feierliches Gelöbnis in der Strub

Bischofswiesen, Dezember 2020.

Zum dritten Mal musste das Feierliche Gelöbnis nun schon unter Ausschluss der Öffentlichkeit in der Jägerkaserne in Bischofswiesen stattfinden. Unter der Führung von Hauptmann Sandra Muth gelobten 17 Rekrutinnen und 136 Rekruten, treu zu dienen und das Recht und die Freiheit tapfer zu verteidigen. Garnisons-Bürgermeister Thomas Weber betonte bei seiner Rede, den extrem hohen Stellenwert, welchen die Struber Jäger in den fünf Berchtesgadener Gemeinden einnehmen. Der Rekrutensprecher, Jäger Marvin Thul, machte in seiner Rede die persönliche Umstellung auf das Soldatenleben, aber auch die Strapazen der soldatischen Ausbildung deutlich.

Der Kommandeur des Gebirgsjägerbataillons 232, Oberstleutnant Martin Sonnenberger, der nur von zwei Abbrechern sprach, zollte den Angetretenen für deren Einsatz Respekt. Alle

hätten Härte gegen sich selbst und Leidenschaft gezeigt, lobte der Bataillonskommandeur und forderte sie dazu auf, dies zu bewahren. In seiner Rede erwähnte er auch die vielen Amtshilfeinsätze aufgrund der Corona-Pandemie, in welchen die Soldaten die Kommunen unterstützen. Im Weiteren richtete er einen Blick ins Jahr 2021, wenn zwei Kompanien ins westafrikanische Mali verlegen.

„Horrido – Joho“

Musikalisch unterstützt, wurde die Zeremonie durch eine Abordnung des Gebirgsmusikkoprs aus Garmisch-Partenkirchen. Beim Bayernlied sowie der deutschen Nationalhymne sangen die angetretenen Soldaten kräftig mit. Zum Abschluss ertönte traditionsgemäß ein dreifach kräftiges „Horrido – Joho“ im sonnigen Talkessel Berchtesgadens.



Die Rekrutenabordnung legt den Eid vor der Truppenfahne ab.



Vor verschneiten Berggipfeln und herrlichem Sonnenschein waren 153 Rekruten angetreten. (Fotos: Christian Kunerl)

ERINNERUNG AN KAMERAD

Reichenhaller Jäger bringen Gedenktafel an

Oberjettenberg/ Reiteralpe, November 2020.

Im Herbst 2020 fanden sich am Schrecksattel auf der Reiteralpe eine kleine Gruppe von Soldaten der 2. Kompanie des Gebirgsjägerbataillons 231 aus Bad Reichenhall zusammen. Sie brachten eine Gedenktafel für ihren Kameraden an, der im Mai 2020 bei einer privaten Bergtour tödlich verunglückte. Begleitet wurden sie dabei vom katholischen Militärgeistlichen des Standorts Bad Reichenhall, Herrn Militärpfarrer Jörg Plümper, sowie von Oberstleutnant Dennis Jahn, dem Kommandeur des Gebirgsjägerbataillons 231.

Andenken an Kamerad und guten Freund

Nach einer kurzen Ansprache durch den Kommandeur segnete der Militärpfarrer die Gedenktafel und sorgte so für ein würdiges Andenken an den Kameraden und guten Freund.

Der verstorbene Soldat war allein zu einer Bergtour aufgebrochen und nicht wieder zurückgekehrt. Daraufhin startete eine Suchaktion unter Beteiligung der Bergwacht, Polizei, Feuerwehr, Rettungsdienst und Bundeswehr. Schlechtes Wetter und ein großes Suchgebiet erschwerten die Suche, weshalb erst eine Woche später Gewissheit über den tragischen Unfall bestand.

Die Segnung der Gedenktafel am Schrecksattel wurde noch durch eine Jahresgedenkefeier für verstorbene und verunglückte Kameraden des Standorts Bad Reichenhall abgerundet. Im Rahmen eines Gedenkgottesdienstes an der Pater Rupert Mayer Kapelle in der Hochstaufer-Kaserne kamen Soldaten aus verschiedenen Dienststellen zusammen und gedachten ihrer Kameraden unter ökumenischer Begleitung durch die evangelische Militärgeistliche und den katholischen Standortpfarrer.



Der Militärpfarrer und der Kommandeur hielten eine kurze Ansprache vor den am Schrecksattel anwesenden Kameraden.



Anschließende Jahresgedenkefeier an der Pater-Rupert-Mayer-Kapelle in der Hochstaufer-Kaserne. (Fotos: GebJgBtl 231)

SPENDENSAMMLUNG

Einsatz für die Kinderkrebshilfe

Bad Reichenhall, Dezember 2020.

„Der Stab der Gebirgsjägerbrigade 23 ist wie alle Truppenteile der Brigade tief verwurzelt in der Region. Die persönliche Beziehung meiner Soldaten zu den Landkreisen Berchtesgadener Land und Traunstein sind tiefgehend und über viele Jahre gewachsen“, so der Chef des Stabes, Oberstleutnant i.G. Sebastian Klima, nach der Übergabe des Spendenschecks, an Rosmarie Baumgartner, der Vorsitzenden der Kinderkrebshilfe. Angehörige des Stabes der Gebirgsjägerbrigade 23 hatten in einer Weihnachtsaktion zugunsten der Kinderkrebshilfe Traunstein und Berchtesgadener Land

Spenden gesammelt. Oberleutnant Mona-Lisa Buckenmaier, welche diese Aktion mit initiierte, zeigte sich angetan von der großen Solidarität ihrer Kameraden. Auch wenn es nur ein kleines Zeichen der Hoffnung für die Kinder und Familien darstelle, hätte sich diese Aktion mehr als gelohnt.

Erlös der Spendenaktion: 700 Euro

Mit dieser Spende soll dem Verein geholfen werden, welcher 65 Kinder betreut, die von dem Leid betroffen sind oder erkrankte Familienmitglieder haben.



Oberstleutnant i.G. Sebastian Klima (re.) und Oberleutnant Mona-Lisa Buckenmaier (li.) bei der Übergabe des Spendenschecks an die Vorsitzende Rosmarie Baumgartner. (Foto: GebJgBrig 23)

„VIERTE“ UNTER NEUER FÜHRUNG

Chefwechsel bei den Versorgern

Mittenwald/ Füssen, Februar 2021.

In der Edelweiß-Kaserne verabschiedete sich Anfang des Jahres der ranghöchste Offizier der 4. Kompanie des Gebirgsversorgungsbataillons 8, Kompaniechef Major Denis Esser, von seinen Soldaten. „Sie haben bei Truppenübungsplatzaufenthalten, der Realversorgung der Brigade und vor allem im Auslandseinsatz 2019 in Mali hervorragende Ergebnisse erzielt.

Damit haben Sie meinem Bataillon alle Ehre gemacht“, so Oberstleutnant Sascha Müller.

Sein Nachfolger, Hauptmann Marcel Maisch, übernimmt die Aufgaben des Kompaniechefs mit Respekt und Entschlossenheit. Zuvor war er als Kompanieeinsatzoffizier in der 4. Kompanie des Logistikbataillons 467 in Volkach eingesetzt. Für ihn geht mit der neuen Verwendung ein Wunsch in Erfüllung.



Handschlag bei der Übergabe. V.l.n.re: Hauptmann Marcel Maisch, Oberstleutnant Sascha Müller, Kommandeur des Gebirgsversorgungsbataillons 8, und Major Denis Esser. (Foto: Madlen Draeger)

URGESTEINE NEHMEN ABSCHIED

Bad Reichenhall, März 2021.

Verdiente Angehörige der Gebirgsjägerbrigade 23 wurden im Rahmen eines Quartalsappells Ende März verabschiedet.

Mit Ablauf des 31. März 2021 wurden Oberstleutnant Norbert Scheuerer und Stabsfeldwebel Thomas Riederer in den Ruhestand versetzt.

Nach mehr als 40 Jahren aktiver Dienstzeit verlässt mit Oberstleutnant Scheuerer ein hoch erfahrener Stabsoffizier die Streitkräfte. Er war in verschiedenen Verwendungen, unter anderem als Kompaniechef und stellvertretender Bataillonskommandeur eingesetzt.

Seit 2003 führte er erfolgreich die Personalabteilung der Gebirgsjägerbrigade 23 und beriet den Brigadekommandeur in allen Personalangelegenheiten. Mehr als 1.200 Einsatztage verbrachte er in insgesamt fünf Auslandseinsätzen. Für seine besonderen Verdienste erhielt er die Ehrennadel der Brigade.

Stabsfeldwebel Thomas Riederer war über drei Jahrzehnte Angehöriger der Gebirgsjägerbrigade 23 „Bayern“ als Heeresbergführer, Gruppen- und Zugführer, als Kompanietruppführer sowie als Stabsdienstfeldwebel im Brigadestab.

Der Chef des Stabes, Oberstleutnant i.G. Sebastian Klima, verabschiedete zudem Oberstleutnant Sebastian Eisenreich, der die Altersgrenze für Reserveoffiziere erreicht hat. Oberstleutnant Eisenreich war in den letzten Jahren im Rahmen mehrerer Reservedienstleistungen im Stab der Gebirgsjägerbrigade 23 eingesetzt.

Mit Stabsfeldwebel Oliver Havel verlässt ein ebenfalls langjähriger Angehöriger den Brigadestab. Der ausgebildete Sanitätsfeldwebel, der viele Jahre als rechte Hand die verschiedenen Brigadeärzte im Stab unterstützte, wechselt nun zur Sanitätsakademie nach München.



Brigadegeneral Keller steckt Oberstleutnant Scheuerer die Ehrennadel ans Revers.



Stabsfeldwebel Riederer (li.), Stabsfeldwebel Havel (2.v.li.) und Oberstleutnant Eisenreich (2.v.re.) bei der Verabschiedung durch den Chef des Stabes (re.). (Fotos: Achim Kessler)

VORSCHAU

auf die nächste Ausgabe

DIANSTANTRITTSBESUCH DES NEUEN DIVISIONSKOMMANDEURS

Am 14. April wird der neue Divisionskommandeur der 10. Panzerdivision, Brigadegeneral Ruprecht von Butler, im Rahmen der Dienstaufsicht die Gebirgsjägerbrigade 23 besuchen.



ISONZO

Die Gebirgsjägerbrigade 23 führt im Zeitraum vom 12. bis 16. Juli für junges Führungspersonal der Brigade eine taktische Weiterbildung in Form einer militärhistorischen Geländebesprechung „Der Gebirgskampf im I. Weltkrieg“ im Raum Isonzo durch. Hierbei sollen vor allem die Besonderheiten und Herausforderungen des Kampfs im schwierigen Gelände vermittelt werden.

STRUBER JAGER IN MALI

Am 18. März verlegten die Gebirgsjäger aus Bischofswiesen zur Ablösung des Schwesterbataillons 231 nach Mali. Wir werden natürlich über die offizielle Übergabe und die anstehenden Aufträge im Einsatz berichten.





IMPRESSUM

Herausgeber:

Gebirgsjägerbrigade 23 „BAYERN“
Pressestelle
Hauptmann Sarah Hofmann
Stabsbootsmann Christian Kunerl
Oberstabsgefreiter Achim Kessler

Kontakt:

Gebirgsjägerbrigade 23 „BAYERN“
Pressestelle
Nonner Str. 23-27
83435 Bad Reichenhall

E-Mail:

GebJgBrig23Presse@bundeswehr.org

